

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens / S.Theol.Prof.& Past. zu S.Ulrich, und des Gymnasii Scholarchæ, Kurtze Sonn= und Fest=Tags=Predigten / Darinnen Vornemlich ...

Francke, August Hermann

Halle, 1718

Am VII. Sonntage nach Trinitatis, An welchem der Evangelische Text, so auf den Tag Mar. Magdal. verordnet ist, erklärt worden. Die Erquickung des gedemüthigten Geistes und des zerschlagenen Hertzens.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

47 Die Erquickung des gedemüth. Geistes

uns als deine Kinder beten und arbeiten, und das übrige dir befehlen. Gib uns durch deinen Geist ein frölich Herz/ welches dir aus aller Macht vertraue/ und dich nicht durch Sorgen der Nahrung verunehre/ damit wir uns als deine Kinder vor den Augen der Kinder der Welt allezeit erweisen, auf daß dein Name über uns gepriesen werde/ welchem sey Lob und Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen!

An VII. Sonntage nach Trinitatis,
An welchem der Evangelische Text/
so auf den Tag Mar. Magdal. verordnet ist, erklärt worden.

Die Erquickung des gedemüthigten Geistes und des zerschlagenen Herzens.

IESUS CHRISTUS/ der zu sich kommen heisset alle/ die da mühselig und beladen sind/ auf daß er sie erquicket/ setze uns alle in solchen seligen Zustand/ in welchem wir seiner Erquickung fähig seyn/ damit wir derselben theilhaftig werden/ und bey ihm Ruhe finden für unsere Seelen!



Also spricht der Hohe und Erhabene/ der ewiglich wohnet/ deß Name heilig ist: Der ich in der Höhe und im Heiligtum wohne/ und bey denen/
so

so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind/
auf daß ich erquicke den Geist der Bedemüthigten / und das Hertz der Zerschlagenen.

Diß lesen wir im 57. Cap. Jesaja, v. 15.
Der aber also spricht, wie Jesajas hier gesagt
hat, und den er den hohen und erhabenen, der
ewiglich wohne und deß Name heilig sey, nen-
net, ist der hochgelobte Sohn Gottes, JE-
SUS CHRISTS unser Heyland. Der
ist es, der zwar in der Höhe und im Heiligthum
wohnet, nicht nur nach seiner göttlichen Natur
von Ewigkeit, sondern auch nach der menschl-
ichen, nach welcher er sich gesetzt hat zur Rechten
der Majestät in der Höhe, da er, als unser rech-
ter Hoherpriester, durch sein eigen Blut in das
Heilige eingegangen; aber der nichts desto we-
niger auch wohnet bey denen, so zuschlagenes und
demüthiges Geistes sind, als welche er zu sich be-
ruhet durchs Evangelium, auf daß er erquicke
den Geist der Bedemüthigten, und Ruhe schaffe
den zerschlagenen Herzen.

Hier von haben wir für dißmal ein gar schö-
nes Exempel an der Sünderin, nach der Erzeh-
lung Lucä in seinem Evangelio c. 7, 36. 50. Ein-
temal dieser Text anlezo zu erklären und zu be-
trachten seyn wird, als welcher auf den Tag
Mariä Magdalena, so am verwichenen Mitt-
wochen gefällig gewesen, verordnet ist, aber, so
viel die öffentliche Abhandlung desselben betrifft,
auf den heutigen Tag verleget worden. Nun er-
innere ich mich, daß im verwichenen Jahr, nach

Anleitung dieses Textes, gehandelt ist von dem geängsterten und zerschlagenen Herzen. Ob nun wol sehr zu besorgen, daß die wenigsten ihnen das recht zu Nutz gemacht, was damals hiervon gesagt worden, so hoffet man dennoch billig, daß von derselbigen Zeit her GOTT manches Herz wird gedemüthiget, und mit dem Hammer seines Wortes zerschlagen haben. Denen ist nun nöthig, daß ihnen auch IESUS CHRISTUS, wie derselbe ihren gedemüthigten Geist und ihr zerschlagenes Herz erquickte, an dem heutigen Tage verkündigt werde, wie sie solches auch ohne Zweifel zum Theil selbst erfahren, und in solcher geistlichen Erfahrung es am besten gelernt haben. Die übrigen, die noch nicht gedemüthiget sind, solglich noch nicht in dem Stande sich befinden, da sie solche Erquickung Christi erfahren könnten, mögen jetzt mit zuhören; vielleicht machet GOTT durch die Verkündigung der Gnade ihr Herz auch weich, daß sie hinfort der Wirkung des Wortes Raum geben, und sich ändern lassen. Ich bitte aber GOTT, daß er jetzt und allezeit seinem Worte Kraft gebe; desselbigen gleichen bitter auch ihr, so viel ihr von GOTT aufgewecket seyd, seinen Heil. Namen anzurufen, daß er selbst mit dem Geist der Gnaden unter uns wohnen, und es seinem Worte je mehr und mehr gelingen lassen wolle: Ja, ein jeder erkenne die Nothwendigkeit, GOTT um seine Gnade demüthiglich anzusehen, auf daß auch in dieser Stunde dieselbe sich reichlich unter uns ergieße. Hierum lasset uns

uns

uns ihn denn bitten im Gebet des HErrn, und vorher in dem Christl. Gesang: Nun bitten wir den Heil. Geist 2c.

TEXTUS.

Luc. VII, 36 -- 50.

Es bat ihn aber der Pharisäer einer/ daß er mit ihm ässe. Und er ging hinein in des Pharisäers Haus/ und setzte sich zu Tische. Und siehe/ ein Weib war in der Stadt/ die war eine Sünderin. Da die vernahm/ daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause/ brachte sie ein Glas mit Salben/ und trat hinten zu seinen Füßen/ und weinete/ und fing an seine Füße zu netzen mit Thränen/ und mit den Haaren ihres Hauptes zu trucknen/ und küßete seine Füße/ und salbete sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe/ der ihn geladen hatte/ sprach er bey sich selbst/ und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre/ so wüßte er/ wer und welches Weib das ist/ die ihn anrühret/ denn sie ist eine Sünderin. Jesus antwortete/ und sprach zu ihm: Simon/ ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister/ sage an. Es hatte ein Wucherer zween Schuldener: Einer war schuldig fünf hundert Groschen/ der andere funfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen/ schenckte ers beyden. Sage an/ welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete/ und sprach: Ich achte/ dem er am meisten geschencket hat. Er aber sprach zu ihm:

Sf 3

Du

Du hast recht gerichtet. Und er wandte sich zu dem Weibe/ und sprach zu Simon: Siehest du diß Weib? Ich bin kommen in dein Haus/ du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen/ diese aber hat meine Füße mit Thränen genetzt/ und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben/ diese aber/ nachdem sie herein kommen ist/ hat sie nicht abgelassen meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet/ sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbet. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünde vergeben/ denn sie hat viel geliebet; welchem aber wenig vergeben wird/ der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünde vergeben. Da fingen an/ die mit zu Tische saßen/ und sprachen bey sich selbst: Wer ist dieser/ der auch die Sünde vergiebet? Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen/ gehe hin mit Frieden.

Aus diesem ieko verlesenen Evangelischen Text soll denn nun im Namen Gottes in Betrachtung gezogen werden

Die Erquickung des gedemüthigten Geistes und des zerschlagenen Herzens/

und zwar also, daß wir erwegen,

- I. Wie Christus zwar nahe sey beydes den stolzen und gedemüthigten/ aber, wie er
- II. Doch nur erquickt den Geist der Gedemüthigten

müthigten/ und das Herz der Zerschla-
genen.

Er fülle uns/ **HERR JESU**/ mit dem Licht
der Gnaden durchs Wort deines Evange-
lii/ auf daß wir/ als die Mühseligen und Belades-
nen/ und als die Gnaden- und Hülf- bedürftigen zu
dir kommen / und von dir erquicket werden mö-
gen. Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Sie finden wir denn nun Erstlich/ wie
der **HERR JESUS** herdes den
Stolgen und den gedemüthigten
nahe sey. Denn es heisset im Anfang unsers
Textes: Es bat ihn aber der Pharisäer ei-
ner/ daß er mit ihm äße. Und er ging hin-
ein in des Pharisäers Haus/ und setzte sich zu
Tische. Und siehe ein Weib war in der Stadt/
die war eine Sünderin. Da sie vernahm/ daß
er zu Tische saß in des Pharisäers Hause/ brach-
te sie ein Glas mit Salben/ und trat hinten zu
seinen Füßen/ und weinete / und fing an seine
Füße zu netzen mit Thränen / und mit den
Haaren ihres Hauptes zu trucknen/ und küsse-
te seine Füße/ und salbete sie mit Salben. v. 36.
37. 38. Da finden wir an dem Pharisäer ein
Exempel eines Stolgen / an der Sünderin aber
ein Exempel einer gedemüthigten Seele. Bey-

den war der HERR nahe. Denn, da ihn der Pharisäer bat, daß er mit ihm ässe, ging er hinein in desselben Haus, und sagte sich zu Tische; das Weib aber, da sie vernahm, daß er dazu Tische saß, ging auch in dasselbige Haus, trat zu den Füßen des HERRN JESU, neckte dieselbe mit ihren Thränen, trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes, küßte seine Füße, und salbete sie mit Salben. Also war ja der fromme Heyland allen beyden nahe.

Daß die Sünderin eines gedemüthigten Geistes und zerschlagenen Herzens war, das zeigten ihre Thränen und ihre Gebeyden zur Gnüge an; aber, daß in dem Pharisäer ein stolzes und hochmüthiges Herz wäre, das hätte man aus dem äußerlichen noch nicht schliessen sollen. Denn er hatte ja den HERRN JESUM gebeten, daß er mit ihm ässe. War das nicht Freundschaft und Demuth, daß er einen solchen Mann zu Gast bat, der sonst bey seines gleichen der allerverachtetste und unwertheste war? Wenn wir aber in unserm Text weiter lesen, so finden wir gar bald eine klare Anzeige seines stolzen Herzens. Denn so lautet v. 39. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bey sich selbst, und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welcher ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin. Da setzte sich der Pharisäer über alles in seinem Herzen. Jetzt gedachte er nicht an seine eigene Sünden, sondern in seinen Augen war

war er gerecht. Nicht seine, sondern der Sünden in ihre Sünden kamen ihm so groß vor, daß er sie in seinem Herzen eine Sünderin nennete. Ohne Zweifel rechnete er sichs für eine Schande, daß eine solche zu ihm, einem so gerechten Mann, ins Haus käme. Christi Heiligkeit und Wunderwercke hatten ihm wol bisher starck eingeleuchtet, daß er etwa anfang sich näher zu ihm zu thun; aber ietzt setzte er sich in seinem Herzen auch noch über Christum, und meynete, er kenne dieses Weib weit besser, als Christus, der, seinem Bedüncken nach, ihren äußerlichen Gebhehrden trauete, und sie deswegen für ein frommes Weib hielt, da sie ihm doch, wie er dachte, nur etwas vorheuchelte, und man sonst ihr sündlich Leben wol wüßte.

Der fromme Heyland nun sahe diesem Pharisäer ins Herz, und bewiese sich damit recht als einen Propheten, wofür jener ihn nicht erkennen wolte. Aber sein Herz war dabey so fromm und freundlich, daß er alle Lindigkeit und Sanftmuth gegen ihn gebrauchte, und ihm nur in einem Gleichniß seinen Uebermuth zu erkennen gab. Denn so heist es davon v. 40--42. Jesus antwortete/und sprach zu ihm: Simon/ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister/sage an. Es hatte ein Wucherer zweien Schuldener: Einer war schuldig fünf hundert Groschen/ der andere fünfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen/ schenckte ers beyden. Sage an/ welcher unter denen wird ihn am

S f s

meis

meisten lieben? Hätte nun Simon ein demüthiges Herz gehabt, so würde er bald gemercket haben, wo der HErr Iesus hinaus wolte. Denn ein wahrhaftig gedemüthigter Geist spricht mit David Psalm. 51. 5. Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir; ein solcher weiß, daß er GOTT viel schuldig ist. Man darf da gleichsam die Saiten nur rühren, so geben sie bald ihren Klang, oder man darf nur ein Wörtgen von seiner Sünden-Schuld gedencken, so liegt ihm gleich ein groß Register derselben vor seinen Augen; Ja, er nimmt sichs an, wenn er auch nicht damit gemeinet ist; denn er denckt wol, es sey kein grösserer Sünder, als er, darum habe auch keiner mehr Ursach, als er, wenn von Gottes Schulden ern gehandelt werde, sich dessen anzunehmen. Nun fehlte es zwar dem Simon nicht am Verstande, darum antwortete er auf die Frage des HErrn Iesu gar hurtig, und sprach: Dem er am meisten geschencket hat. Es lobte auch der HERR IESUS diese seine richtige Antwort, denn er sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet, oder geurtheilet. Aber daran fehlts dem Simon, daß er die Application nicht auf sich selbst machte. Das ließ sein stolzes Herz nicht zu. Darum war der HErr Iesus genöthiget, ihm das Gleichniß zu erklären, wie wir diß finden im 44ten und folgenden Versickeln: Und er wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du diß Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser

gege

gegeben zu meinen Füßen / diese aber hat meine Füße mit Thränen genetzt / und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben / diese aber / nach dem sie herein kommen ist / hat sie nicht abgelaßen meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet / sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbet. So beschämte der HERR JESUS den Simon; welches er nicht würde gethan haben, wenns nicht nöthig gewesen wäre, ihn dergestalt zur Erkenntniß seines stolzen Herzens zu bringen, und wie unrecht er daran gethan, daß er sich diesem Weibe vorgezogen, geschweige, daß er ihn selbst, den HERRN JESUM, darüber verachtet habe. Durch diese Vorgehaltung des HERRN JESU sollte das Herz dieses Pharisäers gedemüthiget werden, daß er erkennete, er wäre der Mann nicht, für den er sich selbst bisher gehalten, sondern müsse noch erst von dieser ihm so verächtlichen Sünderin lernen, wie man sich wegen seiner Sünden demüthigen und erniedrigen solle.

Indem aber der HERR JESUS sich zu der Sünderin wandte, und ihr den Trost gab, daß ihr alle ihre Sünden vergeben wären / ward offenbar, daß ihrer noch mehr bey dem Tische waren, die stolze Herzen hatten. Denn, da singen an / heist es v. 49. die mit zu Tische sitzen / und sprachen bey sich selbst: Wer ist dieser / der auch die Sünde vergiebet? Das waren, ihrer Meynung nach, lauter gelehrte Leute, und Fan-

kanten doch Christum nicht; sie zogen sich dem gemeinen Volk vor, und sprachen: Das Volk / das nichts vom Gesetz weiß / ist verflucht. Joh. 7, 49. Aber bey solcher ihrer hohen Einbildung, die sie von ihnen selber hatten, waren sie doch nicht so klug, als die Sünder und Sünderin, die ihrer Sünden wegen gedemüthiget waren, und Christum für denjenigen erkanten, der ihnen die Sünde vergeben könnte. Inzwischen war Christus damals dem äußerlichen nach beyden nahe / den stolzen Pharisäern, und der gedemüthigten Sünderin.

Anderer Theil.

SUn laffet uns auch zum andern erweisen, wie der Herr Jesus, ob er gleich, wie gedacht, allen nahe, doch nur den Geist der Gedemüthigten / und das Hertz der Zerschlagenen erquickte. Was ist klarer in unserm Text, als eben dieses? Hier war Simon, der Pharisäer. Laß es also seyn, daß er ein wenig besser gewesen, als die übrigen von seiner Secte, so verstehen wir doch leicht aus den Worten Christi so viel, daß er noch keinen gedemüthigten Geist und zerschlagen Hertz gehabt habe. Darum, ob er gleich den Herrn Jesum zur Mahlzeit gebeten, ihn bey sich sitzend hatte, seine Worte anhörte, auch selbst mit ihm redete, so ward er doch nicht erquicket; desgleichen die andern auch nicht, die mit zu Tische saßen. Denn ob sie gleich mit einander Christum von der Ber-

ges

gebung der Sünden reden hörten, so hatte doch ihr Herz keine Erquickung davon. Warum? Sie waren solcher Erquickung nicht fähig. Warum aber das? Sie hatten keinen gedemüthigten Geist, und waren nicht zerschlagenes Herzens.

Hingegen war hier eine elnige Person, die nicht einmal für so ehrlich gehalten ward, daß man sie zu der andern ihrer Gesellschaft hätte rechnen mögen. Diese war so hoch angesehen bey dem HErrn Jesu, daß sie es alleine war zu der Zeit, und an demselben Ort, die von dem HErrn Jesu erquicket ward. Warum aber das? Hassete denn Christus nicht ihr gottloses Wesen? Das sey ferne! Wie sollte er das nicht gehasset haben? Spricht nicht die Schrift von ihm Psalm 45, 8. Du liebest Gerechtigkeit, und hassetest gottlos Wesen? So hassete nun Christus auch die Sünden dieser Sünderin, und die waren ihm ein Abscheu in seinen Augen; er liebete aber ihre demüthige Buße. Die Zerschlagung ihres Herzens war nicht von ihr, sondern von Gott, der die Buße in ihr gewircket, und sie so zermalmet hatte. Diß sahe der HErr Jesus lezt in ihr an, darum war sie ihm lieber als Simon und alle übrigen, die sich selbst für gerecht hielten. Sie war fähig seiner Erquickung, weil sie eine der Mühseligen und Beladenen war, die er zu sich berufen. Da er gewolt, daß solche kommen sollten, that sie nicht unrecht, daß sie kam, wo er war, ob es ihr gleich die stolzen Geister übel deuten. Sie kam auf sein Wort. Solchen hat

te er verheissen, sie zu erquickten. Diß Wort mußte hier in seine Erfüllung gehen. Darum ist auch vom Evangelisten aufgezeichnet, damit sie immerdar zum Exempel diene, daß, obgleich der Herr Iesus und sein Wort beydes den Stolgen und den Blöden nahe ist, und er sie alle suchet zu gewinnen, dennoch nur die blöden, gedemüthigten und zerschlagenen Herzen seiner lieblichen Erquickung fähig sind.

Wie erquickte aber der Herr Iesus diß gedemüthigte Herz? Er erquickte sie, indem er sich zu ihr wandte, wie im 44. v. stehet. Da der König sich herwandte / gab meine Narde seinen Ruch / heißt es im Hohenlied Salom. 1, 12. Bisher hatte sie mit ihrer Salbe oder köstlichem Oele seine Füße gesalbet, welches ohne Zweifel das Gemach mit einem guten Geruch erfüllet hat; aber nun der Herr Iesus sich zu ihr wandte, und damit zu erkennen gab, daß sein Herz mit ihr wäre, da roche sie seine gute Salbe / und sein Name / Iesus, war ihr eine ausgeschüttete Salbe / nach dem Hohenlied c. 1, 3. Es war ihr nun wenig daran gelegen, daß jederman eines von ihr abgekehrten Herzens war; sie erkante es auch wol, daß sie es nicht besser werth war. Es war ihr genug, daß nun der Herr Iesus sein Herz zu ihr wandte; und ob sie gleich kein Mensch alda gerne sahe, so hielt sie sich doch für selig, daß sie nur vor den Augen des Herrn Iesu Gnade fand.

Noch mehr aber erquickte sie das treue Herz
des

des HErrn Jesu dadurch, da sie aus seinem Munde vernahm, daß er ihr recht ins Herz gesehen, und wohl gewußt, aus welchem Grunde alles herkomme, was sie leht vorgenommen, ja auch ein gnädiges Gefallen daran getragen, obs gleich schlechte Sachen wären, und sie noch lange nicht damit gnugsam ausgedrucket hätte, wie danckbarlich sie es erkennete, daß er sie nicht in ihren Sünden hätte stecken lassen, und sie, als eine Sünderin, nicht verschmähet, sondern ihr durch seine göttliche Lehre den Weg zum Himmelreich gezeigt.

Am allermelsten aber ward dieses gedemüthigte Herz dadurch von dem HErrn Jesu erquicket, daß er ihr die Vergebung der Sünden mit so grossem Nachdruck ankündigte, daß er nicht nur vor allen bezeuget, ihre Sünden, wie viel und groß sie auch wären, wären ihr vergeben, sondern auch solchen Trost selbst in ihr Herz legte, da er zu ihr sagte: Dir sind deine Sünde vergeben; ja ihn noch dazu bestätigte und versiegelte, indem er noch weiter zu ihr sprach: Dein Glaube hat dir geholfen / gehe hin mit Frieden. Sey nur getrost und freudig, bekümmere dich hinfort deiner Sünden wegen nicht alzuviel; denn du bist abgewaschen / du bist geheiligt / du bist gerecht worden durch meinen Namen / und durch den Geist Gottes. So sehen wir nun, wie der HErr Jesus nur den Geist der Gedemüthigten / und das Herz der Zer Schlagenen erquickte.

APPLICATION.

ß alles, ihr Lieben, ist um euret willen gesprochen. Darum seyd nun darauf bedacht, wie ihr euch solches recht wollet zu Nutz machen. Ich sage euch aber 1) wie damals der HErr Iesus, dem äusserlichen nach, beydes den stolzen und der demüthigen Seele nahe war, auch, so viel an ihm war, sie gern alle zu sich ziehen, und ihre Herzen gewinnen wolte; also ist er auch noch nicht ferne von einem jeden unter uns, und sein Wort wird allen verkündigt, so hören es auch alle, die nicht schlafen oder plaudern, oder ihre Sinnen in der Welt zerstreuen. Wie aber damals unter so vielen, die zugegen waren, nur eine Seele sich fand, die von Herzen gedemüthiget, und in ihrem Geiste sehr zer schlagen war, aber von dem HErrn Iesu erquicket ward: also sind auch euer viel, die das Wort hören, aber unter solcher Menge werden die scharfen Augen des HErrn Iesu am besten wissen, wo hie oder da eine Seele ist, die sich ihrer Sünden wegen seiner ganz unwürth achtet. Wäre es auch nur eine einzige Seele in einer ganzen volkreichen Versammlung, die ihrer Sünden wegen herzlich Leide trüge, darum, daß sie Gott damit beleidiget, und die sich als eine mühselige und beladene zu dem HErrn Iesu wendete, und wünschete, daß sie doch gleich dieser Sünderin mit ihren Thränen seine Füße nessen, und sie mit den Haaren ihres Hauptes trocknen, und mit köstlichem Salb = Oele salben solte, so wäre
de

de doch der Herr Jesus zu einer solchen Seele sein Herz wenden, mehr als zu der ganzen übrigen Menge der stolzen Geister, die ihr Elend noch nicht fühlen/ noch sich deswegen vor dem Angesichte Gottes recht demüthigen.

Höret doch und mercket dieses! Denn es ist euch zum allerhöchsten vonnöthen. Ihr wollet also gern die Gnade Christi haben, und wenn man einen fragt, wes tröstest du dich denn, so weiß er bald zu antworten: ich tröste mich meines lieben Herrn Jesu Christi; es sind aber wenige, die cor contritum, ein zerknirscht und zerschlagen Herz haben. Hingegen findet sich bey den meisten ein rohes und ungebrochenes Herz, welches aus ihren Worten und Wercken, ja aus ihren Gehehrden, und allem ihren Thun und Lassen gar leicht zu erkennen ist. So wisset denn nun, daß ihr der rechten Kraft des göttlichen Trostes und der Erquickung Christi nicht theilhaftig werdet, es sey denn, daß euer Geist erst gedemüthiget, und euer Herz zerschlagen werde, wie ihr aus der Weissagung Jes. 57. gehöret, und an dem Exempel der Sünderin im Evangelischen Text gesehen habet. Glaubet mirs, ihr Lieben, ein Mensch muß herunter von seiner Höhe, herab von seinem stolzen Geist, gering und klein werden in seinen Augen, und sein Sünden-Elend und tiefes Verderben recht erkennen, daß er davon ein gebeugt und demüthig Herz habe, das sich nicht nur aller Gnade Gottes unwerth achte, sondern auch nach derselben gar sehnlich lechze. O wie ist

II. Theil.

Gg

Gott

Gott ein so heiliger Gott! Wie ist alles, was unter den Menschen hoch ist, vor ihm ein so großer Gräuel! Wie ist er so fern von den Stelken! Darum sage ich euch: Bittet Gott, daß er das Pharisäische Herz, das sich nur auf die äußerliche Religion, auf den äußerlichen Gottes-Dienst verläßt, dabey aufgeblasen ist und von der rechten contrition oder Zerknirschung des Herzens nichts weiß, von euch wegnehme. Bittet GOTT, sage ich euch abermal, daß er euch cor contritum, ein zerknirscht Herz gebe. Wenn ihr gleich noch nicht recht versteht, was das ist, so höret ihr doch wol so viel, daß es eine höchstnöthige Sache sey, in dem Christus keinen andern als den gedemüthigten und zerschlagenen Herzen seine Gnaden-reiche Beywohnung, und keinen andern als den Mühseligen und Beladenen seine Erquickung zugefaget hat. So habt ihr auch wol gehört, daß solche contrition oder Zerknirschung aus einer wahren und gründlichen Erkenntniß unserer Sünden und unseres tiefen Verderbens entstehet; als so bittet denn Gott, daß er euch solche Erkenntniß eures Elendes verleihe, und forschet täglich euer Wesen nach dem Worte Gottes, damit ihr diß große Gut erlanget, ohne welches man von Christo nicht erquicket wird.

Ich rede aber 2) auch euch an, die ihr der Sünderin nicht nur in ihren Sünden, sondern auch in ihrer Demüthigung und in der Zerschlagung ihres Herzens gleich worden seyd. Habt ihr gleich nicht alle in solchen äußerlichen Fasten geles

gelebet, wie jene, so werdet ihr doch wohl erkannt haben, daß ihr der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, und nicht eurer natürlichen Frömmigkeit es zu danken habet, so ihr jener nicht in ihrem auferstlichen gottlosen Wesen gleich geworden; denn von Natur ist keiner unter uns besser als sie. So sage ich euch nun, euer seyn viel oder wenig, die ihr Sünden-Clend also erkennen: Selig seyd ihr / die ihr Leide traget / denn ihr sollet getröstet werden. Gehet dieses Weib; was sagte der Herr Jesus zu ihr? Dir sind deine Sünde vergeben. Dein Glaube hat dir geholfen. Gehe hin im Frieden. O Seele, die du ietzt heiß weineest über deine Sünden, ich rede ietzt aus dem Munde des Herrn Jesu auch also mit dir; hörest du es wohl? Der Herr Jesus spricht auch zu dir: Deine Sünde sind dir vergeben. Glaube es nur, er kan und wil dir deine Sünden vergeben; dieser Glaube macht dich gerecht. Ietzt spricht er den Frieden in dein Herz, sey du nur getrost, und was du hinfort lebest, das lebe dem, der für dich gestorben und auferstanden ist. Er ist dein Heyland.

Schluss-Gebet.

Getreuer Heyland / wir haben zuvor gesungen: Liebster Jesu / wir sind hier / dich und dein Wort anzuhören. Wir habens nun gehört / und du bist uns nahe kommen in diesem deinem Worte. Nun thue noch die Gnade und Barmherzigkeit hinzu / daß du unsere Herzen durch dein götliches Licht also erleuchtest / daß wir

wir unsere Sünde / und den Reichtum deiner Gnade heylsamlich erkennen / und daß du / durch deine Kraft / unsere Herzen beugest unter dein Joch / und sie wohl demüthigest und erniedrigest / auf daß wir deiner Erquickung mögen fähig seyn und theilhaftig werden / und du hier in deinem Gnaden-Reich allezeit bey uns wohnest / wir auch endlich dich in deiner Herrlichkeit mit Freuden sehen mögen. Amen!

Am VIII. Sonntage nach Trinitatis.

Die wahre Vorsichtigkeit der Gläubigen.

Die ewige Weisheit / welche die aus aller Mühe errettet / so sich an sie halten / sey mit uns in dieser Stunde / und hinfort allezeit. Amen!



Eliebte in dem HErrn, so sprach Christus zu seinen Jüngern im 10. Cap. Matth. v. 16. Siehe / ich sende euch / wie Schafe mitten unter die Wölfe. Darum seyd Flug / wie die Schlangen / und ohne falsch / wie die Tauben. Zwoyerley erforderet in diesen Worten von ihnen, erselich / daß sie ohne falsch seyn sollen, wie die Tauben / d. i. sich einer wahren göttlichen Einfalt, rechten Lauterkeit und gründlichen